

Auer Tageblatt

...Anzeigen nehmen die Anzeigen...
...Anzeigen nehmen die Anzeigen...
...Anzeigen nehmen die Anzeigen...

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise für Anzeigen...
...Anzeigenpreise für Anzeigen...
...Anzeigenpreise für Anzeigen...

Telegramme: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 240

Mittwoch, den 14. Oktober 1925

20. Jahrgang

Volle Einigung in Locarno?

Der Westpakt gesichert? — Beitritt zum Völkerbund? — W. T. S. dementiert. — Teilnahme Polens und der Tschechoslowakei an der Konferenz.

Locarno, 12. Oktober.

Um 1/7 Uhr verließen Dr. Stresemann und Staatssekretär v. Schubert, vom Kabinettschef Chamberlains hinausgeleitet, das Palace-Hotel. Die Unterredung mit Chamberlain und Briand hatte demnach 2 1/2 Stunden gedauert. Man nimmt an, daß der Westpakt, das heißt der Pakt als solcher, und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nunmehr als abgeschlossen gelten können, wenigstens in seinem äußeren Rahmen. Uebrig geblieben sind die Ostfragen und die sogenannten Nebenfragen, die aber für Deutschland nicht geringe Bedeutung haben. Die juristischen Sachverständigen glauben, daß man auch für den Ostvertrag eine für alle annehmbare Formel finden wird. Reichskanzler Dr. Luther verließ noch im Palace-Hotel und setzte die Aussprache mit Briand und Chamberlain fort. Um 1/7 Uhr verließ er das Hotel, um sich nach dem Splanade-Hotel zu begeben.

Ein Havas-Telegramm meldet: „Die Haupt Schwierigkeit, mit der sich die Konferenz zu beschäftigen hatte, ist im Prinzip gelöst. Die Konferenz hat heute morgen die Diskussion über den Beitritt des Reiches zum Völkerbund zu Ende geführt. Die deutsche Delegation hat um 24 Stunden Bedenkzeit erbeten, bevor sie ihre endgültige Zustimmung zur Annahme des Artikels 16 gibt. Sie wünscht, erst die Reichsregierung noch einmal zu befragen. Ein Mitglied der Delegation ist unterwegs nach Berlin, um durch einen persönlichen Bericht die von dem Kanzler Luther und dem Minister Stresemann bereits übermittelten Erklärungen zu ergänzen. Die Grundlage der prinzipiellen Verständigung wird wahrscheinlich sein, daß Deutschland dem Völkerbund unter den gewöhnlichen Bedingungen beitrete, aber gleichzeitig von den Alliierten eine Erklärung erhält, welche die deutschen Bedenken gegen den Artikel 16 beruhigt. Die Alliierten werden erklären, daß zwar der Rat des Völkerbundes allein das Recht zu einer Auslegung der einzelnen Artikel hat, daß aber die in Locarno vertretenen alliierten Mächte die Notwendigkeit anerkennen, einen jeden im Völkerbund im Kriegsfall zu Sanktionen berufenen Staat an der gemeinsamen Aktion nur nach Maßgabe seiner Mittel zu beteiligen. Auf diese Art werden Geist und Buchstabe des Paktes gesichert sein, ohne daß Deutschland seine Einwendungen und Vorbehalte aufrechterhalten kann.“

Locarno, 13. Oktober. Ueber das Ergebnis der heutigen Zusammenkunft der Hauptdelegierten in Locarno meldet der Berichtstatter des W. T. S.: Wie in dem vorerwähnten Bericht der Delegierten mitgeteilt wird, ist nach dem

erneuten ausführlichen Gedankenaustausch über die im Zusammenhang zwischen Völkerbund und Sicherheitspakt stehenden Fragen auf Grund deutscherseits gestellten Ansuchen um ergänzende Klarstellungen und deren Beantwortung festgestellt worden, daß auf dem Wege zu einer Lösung dieser Probleme ein Fortschritt erzielt sei. Wenn der heutige Havas-Kommentar von einer Aussprache über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund spricht, sowie von einer definitiven Zustimmung der deutschen Delegation zum Artikel 16, so muß demgegenüber auf den Wortlaut des vereinbarten Berichts verwiesen und festgestellt werden, daß demgemäß eine endgültige Lösung der Völkerbundsfrage noch nicht erzielt ist. Ebenso unzutreffend sind in der Havasmeldung sowie in anderen ausländischen Organen wiedergegebenen Gerüchte über eine angeblich 24stündige Bedenkzeit, die in dieser Frage von der deutschen Delegation erbeten worden sei. Zur Erwirkung einer solchen Frist bestand keinerlei Veranlassung, wie es überhaupt der formlosen Gestaltung der Aussprache in Locarno entspricht, daß Bedingungen und Fristen weder gestellt noch entgegengenommen werden.

Gestern vormittag traf sich der deutsche Außenminister Stresemann und der polnische Außenminister Graf Skrzypski gegen 10 Uhr beim französischen Außenminister Briand im Grand Hotel Palace, der sie miteinander bekanntmachte. Die beiden Außenminister Deutschlands und Polens unterhielten sich etwa zwanzig Minuten lang. Alsdann fuhr Dr. Stresemann zur Vollziehung der Konferenz, die um 9:30 Uhr begann und an der, wie ausdrücklich festgestellt ist, erstmalig wieder die Delegationen Polens und der Tschechoslowakei teilnahmen. Die Sitzung dauerte bis gegen 12:30 Uhr und beschäftigte sich im wesentlichen nur mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, aber auch mit den im engsten Zusammenhang damit stehenden Ostverträgen.

Wie dem „Matin“ aus Locarno berichtet wird, hat Mussolini beschlossen, am Mittwoch nach Locarno zu kommen, um den Rheinlandpakt persönlich zu unterzeichnen. Die italienische Delegation sei zwar noch nicht ermächtigt die Umfassung Mussolinis offiziell anzuführen, aber es seien bereits umfangreiche Vorbereitungen zum Empfang getroffen worden. Mussolini selbst habe sich jede Rundgebung von sachlicher Seite verboten. Voraussichtlich werde nur 24 Stunden in Locarno bleiben und am Freitag früh wieder nach Rom zurückkehren.

Die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen.

Berlin, 12. Oktober. Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien sind zurzeit bekanntlich durch ein Handelsprovisorium geregelt, das bis zum 31. Oktober läuft. Da die Hoffnung besteht, daß bei den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages eine Einigung über die noch offenen Punkte bis zum Ablauf dieses Monats erzielt werden wird und da die beiden Regierungen die feste Absicht haben, die Verhandlungen noch vor dem 31. Oktober zu beenden, ist jetzt in Rom die Abmachung getroffen worden, daß bis zum Ablauf des Provisoriums sich an dem gegenwärtig gegenüber Italien geltenden Status tatsächlich nichts ändern soll. Die zurzeit geltenden deutschen Vertragsätze werden daher auch nach dem 18. Oktober noch bis zum 31. Oktober auf die italienischen Erzeugnisse weiter angewendet werden. Dies hat zur Folge, daß die Länder, die mit Deutschland in einem Weisheitsabgleichungsverhältnis stehen, gleichfalls bis 31. Oktober die bisherigen Sätze noch weiter genießen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch nicht wieder aufgenommen.

Berlin, 12. Oktober. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die am 18. v. M. wieder aufgenommen worden waren, mühten bekanntlich am 22. September wieder ausgelegt werden, bis die von Polen geplanten neuen Einfuhrverbote und Zollserhöhungen der deutschen Delegation mitgeteilt und von dieser geprüft sein würden.

Inzwischen hat die polnische Delegation dem Auswärtigen Amt am 5. Oktober einen Teil des Materials, und zwar das weniger wichtige, überreicht und das übrige für ein bis zwei Wochen später in Aussicht gestellt. Da nach Vorlage des gesamten Materials auch noch einige Zeit für die Prüfung und Durcharbeitung erforderlich sein wird, werden voraussichtlich noch einige Wochen bis zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen vergehen.

Die Wiederaufnahme der polnischen Telegraphenagentur vom 8. v. M., wegen die Verhandlungen wieder aufgenommen seien, entspricht also nicht den Tatsachen.

Deutsch-französische Verhandlungen über Saarfragen in Baden-Baden.

Berlin, 12. Oktober. Am 13. Oktober begannen in Baden-Baden Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation unter dem Vorsitz des Vortragenden Legationsrates von Fiedberg vom Auswärtigen Amt und einer Delegation der Regierungskommission des Saargebietes unter dem Vorsitz des Präsidenten Rault. Die Verhandlungen beziehen sich im wesentlichen auf seit längerer Zeit schwebende verwaltungstechnische Angelegenheiten, insbesondere auf Regelung der im Saargebiet beschäftigten deutschen Beamten sowie auf sonstige hiermit im Zusammenhang stehende beamtenrechtliche Fragen.

Die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen.

Berlin, 12. Oktober. Zwischen der deutschen Botschaft in Madrid und der spanischen Regierung haben in der letzten Zeit wiederholt Besprechungen stattgefunden mit dem Ziele, eine neue Grundlage für die vertragliche Regelung von Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu finden. Es hat sich dabei jetzt als notwendig gezeigt, der Deutschen Botschaft für diese Besprechungen einige Referenten aus den beteiligten Ministerien zur Seite zu geben. Es werden daher heute je ein Referent des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsfinanzministeriums nach Madrid abreisen, um die Deutsche Botschaft bei diesen Besprechungen zu beraten und zu unterstützen.

Hitler darf in Hamburg nicht reden.

Berlin, 13. Oktober. Der hamburgische Senat hat das Ersuchen der National-Sozialisten, Adolf Hitler in Hamburg öffentlich sprechen zu lassen, mit der Begründung abgelehnt, daß das Auftreten Adolf Hitlers als eines rechtskräftig verurteilten Hochverräters geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören und übrigen Hitler nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besitz.

Entschliessung des Wirtschaftsausschusses für das besetzte Gebiet.

Düsseldorf, 12. Oktober. Der Wirtschaftsausschuh für das besetzte Gebiet trat heute unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der Ministerien und Behörden zu einer Sitzung zusammen, in welcher nach einem Bericht über die Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses in der letzten Zeit die Wünsche des besetzten Gebietes zu der Reform des Okkupationsleistungsgesetzes und die Anträge zum Ertrag der Transportmehrkosten festgestellt wurden. Zu Beginn der Sitzung hielt der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses, Geheimrat Kommerzienrat Dr. Louis Haagen, Köln, eine Ansprache, in der er die Vertreter des nunmehr befreiten Sanktionsgebietes und Ruhrgebietes zu ihrer Befreiung beglückwünschte und ihnen besonderen Dank des altbesetzten Gebietes dafür aussprach, daß sie in vorbildlicher Einigkeit und in immer bereitwilliger Arbeitswilligkeit in den letzten Jahren gemeinsam mit dem altbesetzten Gebiet die Interessen des besetzten Gebietes wahrgenommen und zur Herstellung seiner Einheit beigetragen haben. Nach einem Ueberblick über die außerordentlich schwierigen und verantwortungsvollen Fragen, die den Wirtschaftsausschuh in den Jahren 1923, 1924 und 1925 beschäftigt haben, und die sie vielfach vor schwere Entscheidungen stellten, nach einem Hinweis auf das stets enge Zusammenarbeiten mit der Reichsregierung und nach einem kurzen Ueberblick über die bisherige Regelung des Schadenersatzes für das besetzte Gebiet betonte Geheimrat Haagen, daß trotz der Annahme und Durchführung des Dawes-Plans und trotz der Verhandlungen über einen Sicherheitspakt noch immer wichtige Forderungen des besetzten Gebietes unerfüllt geblieben sind. In erster Linie gilt dies, sagte der Redner, von der Räumung der Kölner Zone, weiter aber auch von der Zulassung des Rundfunks und der Luftfahrt, von der Befreiung der noch immer geübten Postzensur und der Beschränkungen des Vereinsrechts, des Versammlungsrechts und der Pressefreiheit, der Kontrollen der Eisenbahnen und Schifffahrt, sowie von der Stärkung der militärischen Befehls. Das besetzte Gebiet erkennt dankbar an, daß die Reichsregierung sich mit allem Nachdruck für die Befreiung der dem besetzten Gebiet angelegten Fesseln bemüht, aber es ist sich ebenso bewußt, daß es niemals die Forderung dieser Fesseln auf Kosten wichtiger Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes erheben darf. Im Sinne dieser Ausführungen beschloß der Wirtschaftsausschuh auf Vorschlag des Vorsitzenden die Abfassung folgender Drängung an den Reichskanzler Dr. Luther nach Locarno:

„Der Wirtschaftsausschuh des besetzten Gebietes, einheitliche Vertretung von Handel und Industrie, Handwerk und Landwirtschaft in den besetzten Gebieten von Rhein und Ruhr hat sich heute im befreiten Sanktionsgebiet in Düsseldorf vereinigt, um seine Mitglieder aus dem Sanktions- und Ruhrgebiet zu ihrer Befreiung zu beglückwünschen und noch einmal mit ihnen zu beraten. Der Wirtschaftsausschuh sendet aus diesem Anlaß Ihnen, hochverehrter Herr Reichskanzler, und dem Außenminister seinen wärmsten Dank für die wahrhaft aufopfernde Tätigkeit für uns und für das gesamte deutsche Vaterland und unseren Gruß mit dem Ausdruck unseres aufrichtigen und starken Vertrauens. Das besetzte Gebiet hat in der Vergangenheit die ihm aufgezwungenen Leiden im Interesse des Vaterlandes willig getragen und bittet, bei den jetzigen Verhandlungen nur die Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes zu berücksichtigen und keine Rücksicht auf die besonderen Lasten des besetzten Gebietes zu nehmen, welche etwa etwa durch Nachteile für die Gesamtheit erkaufte werden müßte. Unser ganzes Hoffen, Sehnen und Wünschen richtet sich auf die endliche Herstellung innerer und äußerer politischer Ruhe und eines europäischen Friedens, der es uns ermöglicht, in ungestörter angespannter Arbeit unsere Wirtschaft wieder aufzubauen.“

Der westdeutsche Montantrust vor der Errichtung.

Berlin, 13. Oktober. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Duisburg, daß in den Bestrebungen zwecks Zusammenschlusses der Rheinisch-Westfälischen Großindustrie jetzt eine entscheidende Wendung eingetreten sei. Die führenden Persönlichkeiten der Werke Thyssen, Rheinisch-Westfälischer Bergwerks- u. B.-G. und des Bochumer Vereins hatten nun doch die Bildung einer neuen Aktiengesellschaft und nicht die Schaffung einer sog. Dachgesellschaft grundsätzlich beschlossen. Die Neugründung soll in der Form erfolgen, daß die beteiligten Firmen den gesamten Wertbestand an die neue U.-G. als Sachwerte gegen eine entsprechende Zahl von Aktien abtreten. Die beteiligten Firmen sollen jedoch aus wirtschaftlichen Gründen bestehen und ihre Aktien noch wie vor im Kurse bleiben. Als zukünftige Leiter der neuen Gesellschaft werden Generaldirektor Böglner als Vorsitzender des Direktors und Fritz Höpfer als Vorsitzender des Aufsichtsrates genannt. Der Hauptzweck der neuen Gesellschaft wird voraussichtlich Ruhrort sein. Es handelt sich nach dem genannten Blatt jetzt noch darum, ob die Reichsregierung von ihrem Recht Gebrauch macht, die Stempelsteuer, die Kapitalverkehrssteuer und die Grundvermögenssteuer aus wirtschaftlichen Gründen bei der Gründung der neuen Gesellschaft herabzusetzen.

Rm. 30,-
erstr. 10
arola
zert.
Freil
ma.
ng
Größe
davon
tag,
wa-
aum
E. W. O.
Ge-
pen,
cken,
e alle
zu
sierer
birg
ng über
auszu-
ist es
auszu-
sondern
chende
u, we-
reichte,
in L.
ch. Juvol
P. 1.0
L. 1.0
ver, 0.5
Koburg

Deutsch-russischer Eisenbahnverkehr.

Rönigsberg, 12. Okt. Ueber das Ergebnis der zweiten deutsch-litauisch-russischen Verbandskonferenz in Warschau zur Wiederbelebung des Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland und Rußland wird von unterrichteter Seite erklärt: Am 8. Oktober hat die zweite deutsch-litauisch-russische Verbandskonferenz ihre Beratungen beendet. An ihr haben teilgenommen, Vertreter der Eisenbahnverwaltungen der Sowjet-Union, Litauens, Lettlands, Estlands sowie der deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Geschäftsführung lag in Händen der Reichsbahndirektion Königsberg in Preußen. Es wurde die beschleunigte Eröffnung eines direkten Personenverkehrs zwischen Deutschland und Rußland über Litauen und Lettland beschlossen, damit ist ein wesentlicher Fortschritt erreicht, indem dann direkte Fahrpläne nach russischen Stationen ausgegeben werden können. Ferner wurde in Aussicht genommen, die Eröffnung eines direkten Personenverkehrs zwischen Japan-China-Deutschland über Litauen, Lettland und die Sowjet-Union vorzubereiten. Im Güterverkehr wurde der bereits seit dem 15. Juli d. J. in Geltung befindliche Tarif, der sich zunächst auf Güterladungen beschränkte, durch direkte Aufnahme einer Reihe von neuen Güterarten erweitert. Ferner wurde beschlossen, den direkten Tarif auch auf Stückgüter auszudehnen. Alsdann wurden die für die russischen Strecken ausgearbeiteten Tarife in Dollars festgestellt. Die Ausarbeitung dieser Sätze, insbesondere für die russischen Strecken, bedeutet einen wesentlichen Fortschritt. Denn in Zukunft wird man die Sätze einfach von der Tabelle ablesen können. Außerdem wurde noch eine größere Reihe tariftechnischer Einzelfragen geklärt. Es ist eine erhebliche Verbesserung der Tarife erzielt worden. Es ist anzunehmen, daß eine größere Belebung des Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland und Rußland eintreten wird. Jedenfalls ist auf Grund der neuen Tarife bereits ein erheblicher Aufschwung zu verzeichnen. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß weitaus die meisten der aus Rußland einlaufenden Wagen ohne Umladung in Königsberg eintriften.

Pfändung deutschen Viehs durch Polen.

Rönigsberg, 12. Okt. Zu den Meldungen über einen widerrechtlichen Forttrieb deutschen Viehes über die polnische Grenze, im Kreise Marienwerder, hört W. T. B., daß es sich anscheinend um eine Pfändung handelt, weil das deutsche Vieh auf einer Fläche geweidet hat, die nach Ansicht der polnischen Regierung polnisches Eigentum ist. Dem Vernehmen nach ist das deutsche Vieh nach Verhandlungen mit dem Starosten gegen Hinterlegung von 300 Danziger Gulden Schadenersatz freigegeben worden.

Kardinal Schulte zur Trennung von Kirche, Staat und Schule.

Bonn, 13. Oktober. Bei der heute in Dladan abgehaltenen 75. Jahresfeier des Aloisianums hielt Kardinal Schulte eine bedeutungsvolle Ansprache, in der er laut katholischer Volkszeitung u. a. betont: Auch bei dieser Feier soll jede Parteipolitik beiseite gelassen werden, aber das eine dürfen und müssen wir sagen, daß eine große Anzahl der größten freidenkerischen Organisationen auf ihr Programm die Trennung des Staates von der Kirche und der Kirche von der Schule gesetzt haben. Von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen werden wir uns niemals überzeugen lassen. Kirche und Staat gehören von Gottes und von Rechts wegen zusammen. Was die moderne Lösung dieser Frage angeht, so legen wir ihr unseren Grundgedanken entgegen: Was Gott verbunden hat, das soll und darf der Mensch nicht trennen. Neben den Eltern, neben den Lehrern, neben dem Staat hat die Kirche das unveräußerliche Recht, auch an der Erziehung der Kinder in der Schule mitzuwirken. Diese Faktoren müssen Hand in Hand gehen, um das Ziel zu gewährleisten, das wir unserer Jugendzukunft gestellt haben. Wer unsere Kirche hinausstoßen will, der verläßt sich nicht nur an den Schülern und an den Lehrern, sondern auch an dem Volksganzen. Wir werden niemals die katholische Schule von dem Dertzen ihrer geistigen Mutter losreißen lassen.

Rücktritt des amerikanischen Kriegsekreteres.

Washington, 12. Oktober. Der Rücktritt des Kriegsekreteres John Weeks, der seit drei Monaten krank ist, dürfte, wie man hier erwartet, morgen offiziell bekannt gegeben werden.

Kunst und Wissenschaft.

Die Grimmschule des „Simplizissimus“ literaturfähig wurde... Zum (vermuthlich) 800. Geburtstag des Romandichters vom 30jährigen Kriege erzählt K. Reichold allerlei Erwaunliches aus der Zeit, da die Meinungen über Grimmschule noch geteilt waren. Eine scharfe Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus von 1876 machte den Simplizissimus und den Namen seines Verfassers auch weiteren Kreisen bekannt. Das Buch war von dem Kultusminister Fall den Schulbibliotheken zur Anschaffung empfohlen worden, und die Zentrumspartei herrschte den Antrag, ihm Schwierigkeiten zu machen; stand man doch mitten in erbitterten Kulturkämpfen. Der vorgeschichte Redner war dabei entsetzt über den Taugenichts Simplizissimus: „aus Achtung vor der Würde des Hauses und mit Rücksicht auf das Publikum der Tribüne“ sah er von der Verlesung von Stellen aus dem Buche ab. Es berührt uns peinlich, wenn in Gesellschaft der damaligen Kämpfer gegen den Simplizissimus der berühmte Virchow, der damals Führer der Fortschrittspartei war, auftritt mit der Klage: „Ich war einmal in meinem Leben so unglücklich, den Simplizissimus auf eine Empfehlung hin zu kaufen; ich war damals freilich schon ein erwachsener Mann. Ein Freund schickte mir, was es für ein literarhistorisches Interesse darbiete, den Simplizissimus Simplizissimus zu lesen. Ich muß sagen, ich bin selbst so erschreckt gewesen über ein Buch, wie über dieses ufm.“ Die Antwort auf dieses beschränkte Verdammungsurteil gaben die Verehrer des Simplizissimus, an ihrer Spitze Viktor von Scheffel und Adelbert von Keller, indem sie zu einer Feler zu Renchen am 200. Todestag des Dichters aufriefen. Drei Jahre später wurde eine zweite Gedächtnisfeier, als auf dem Plage vor der Kirche zu Renchen ein Denkmal für Grimmschule errichtet wurde.

Ratifizierung des deutsch-österreichischen Vertrags über den Luftverkehr.

Berlin, 12. Oktober. Der am 19. Mai 1925 in Wien unterzeichnete Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Oesterreich über den Luftverkehr (Reichsgesetzblatt 1925 Teil II S. 855) ist ratifiziert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 25. September 1925 in Berlin stattgefunden.

Marokkokriegsbericht.

Paris, 12. Oktober. Havas berichtet aus Fes über die Lage in Marokko: Einige Familien der Beni Zerjal sind zu den Dissidenten übergegangen. In der Gegend der alten französischen Posten von Medhamin und Audur sind durch französische Artillerie feindliche Ansammlungen zerstreut worden. Verschiedene Stämme haben Unterhändler abgeschickt, um wegen ihrer Unterwerfung zu verhandeln. In der Gegend von Med Amu ist es zu einem Kampfe gekommen, die Feinde flohen unter Mitführung von etwa zehn Toten und Verletzten. Weitere Familien der Branes sollen sich unterworfen und ihre Waffen abgeliefert haben.

Correspondent Militair warnt davor, in der Marokkoangelegenheit einen zu großen Optimismus zu hegen, und erklärt, man leiste der Nation und Armee einen schlechten Dienst, wenn man glauben machen wolle, daß der Feldzug beendet sei, und neue Opfer nicht mehr nötig seien. Die jetzt einsetzende politische Aktion wird wahrscheinlich neue Operationen notwendig machen.



Es genügt nicht

wenn du selbst dein Scherlein für die Zeppelin-Kleiner-Spende hergibst. Du sollst auch die Lauen und Lässigen dazu veranlassen, sich an diesem Werke zu beteiligen.

Spenden an die Städtische Sparkasse.

Verneinung kommunistischer Führer in Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Heute nachmittag hat vor der zweiten Strafkammer die Verhandlung gegen verschiedene Mitglieder des kommunistischen Aktionsausschusses wegen Aufreizung zum militärischen Ungehorsam in Marokko in einem in der Humanität veröffentlichten Artikel stattgefunden. Von den Angeklagten war keiner erschienen. Sie ließen sich sämtlich durch ihre Anwälte vertreten. Das Gericht erkannte gegen die kommunistischen Abgeordneten Cachin und Doriot sowie gegen die beiden bekannten Gewerkschaftsführer Wool und Monmousseau auf je 12 Monate Gefängnis und 300 Franc Geldstrafe, gegen den Geschäftsführer der Humanität auf 8 Monate Gefängnis und 2000 Franc Geldstrafe. Außerdem wurde eine Reihe weiterer Angeklagter mit Gefängnisstrafen von sechs bis zehn Monaten und Geldstrafen bis zu 2000 Franc belegt.

Der kommunistische Proteststreik in Frankreich gescheitert.

Paris, 12. Oktober. Der von kommunistischer Seite angekündigte 24stündige Generalstreik in ganz Frankreich als Protest gegen den Krieg in Marokko und in Syrien und gegen die neue Steuerung stellt sich nach Havas wie folgt dar: Die Pariser Untergrundbahnen, die Autobusse und die Straßenbahnen verkehren, die Zahl der Streikenden ist gegen Sonnabend zurückgegangen. Bei den Verkehrsunternehmungen streiken jetzt nur noch 10 Prozent. Im Straßenbild ist aber das Fehlen vieler Autodroschken zu bemerken. Zu irgendwelchen ernstlichen Zwischenfällen ist es nicht gekommen, wenn man davon abliest, daß in Pariser Vororten arbeitswilligen Fuhrleuten die Pferde ausgespannt waren. In Marseille fehlten heute rund 5000 Arbeiter, eine Ziffer, die jedoch nicht die Zahl der an anderen Montagen gewöhnlich nicht zu

Arbeit erscheinenden Angestellten übersteigt. Die öffentlichen Dienste funktionieren. In Bordeaux feiern von 27 000 Arbeitern 1000. In der Bergwerkzentrale von Carmaux wird normal gearbeitet, und von einem Streik ist nichts zu merken. In Lyon ist der Streik ebenfalls gescheitert. Es fehlen kaum 5 Prozent der Arbeiter.

Der Kommandant von Sweida gestorben.

Paris, 12. Oktober. Durch ein Telegramm des Kriegsministers an den Bürgermeister von Chalons für Saone wird bekannt, daß Major Drouot, der Befehlshaber der französischen Garnison von Sweida, im Bagareit von Damaskus an der Ruhr gestorben ist.

Frankreich zahlt 26 Millionen an Luxemburg.

Luxemburg, 12. Oktober. Zwischen Luxemburg und Frankreich ist in Paris ein Uebereinkommen geschlossen worden, wonach beide Staaten sich verpflichten, den Sequestergeldanspruch über die Rückzahlung von etwa 26 Millionen Franken an Luxemburg anzuerkennen. Luxemburg beansprucht diese Summe, da es an Stelle Frankreichs bisher die Teuerungszulagen für die Arbeiter und Beamten der Wilhelm-Luxemburg-Bahn, die Frankreich seit dem Waffenstillstand gegen den Willen Luxemburgs betreibt, auszahlte. Die Franzosen versprochen erneut, nach Abschluß der schwebenden Verhandlungen den Bahnbetrieb einer neuzubildenden luxemburgischen Gesellschaft zu übergeben.

Richtlinien für den Kongreß der französischen Radikalen.

Lyon, 12. Oktober. Der Bezirkskongreß der Radikalen Partei des Rhonedepartements hat nach Beendigung seiner Arbeiten in einer Entschließung seine Delegierten für den Kongreß in Nizza den offiziellen Auftrag erteilt, nur einer Politik, die der des Kartelles der Linken entspricht, ihr Vertrauen auszusprechen.

Kein russischer Beobachter in Strefa.

Moskau, 12. Oktober. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilt mit, die Meldungen der ausländischen Presse, wonach angeblich ein Sowjetvertreter als Beobachter der Locarno-Konferenz in Strefa eingetroffen sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Zur Frage des Radiomonopols in China.

Tokio, 12. Oktober. In der Hoffnung, daß die interessierten Mächte in den Fragen des Radiomonopols in China zu einer vorläufigen Einigung vor der Eröffnung der Zollkonferenz kommen werden, ist der japanische Gesandte in Washington angewiesen worden, mit dem amerikanischen Staatssekretär Besprechungen einzuleiten, damit mit den japanisch-amerikanischen Schwierigkeiten keine Propaganda zur Beeinflussung der Konferenz getrieben werde. Der Vorschlag Japans geht dahin, China die Ueberwachung und Anlage von drahtlosen Stationen unter Sicherung der Eigentumsrechte der beteiligten Mächte zu überlassen.

3300 Jahre Juchthaus.

Zu zehn Jahren Juchthaus verurteilt zu werden, soll nicht zu den Annehmlichkeiten des täglichen Lebens gehören, noch weniger, für sein ganzes Leben eingesperrt zu werden. Aber Amerika, das ja in allen Dingen das Land des Rekords ist, hat nun auch in ihren Gefängnisstrafen eine Höchstleistung vollbracht. Im Staate Wyoming standen zwei Verbrecher vor dem Schwurgericht; sie hatten sich für achtzig verschiedene Verbrechen und Außenstriche zu verantworten, so daß der Gerichtshof schließlich auf eine Juchthausstrafe von 3300 Jahren erkannte. Die beiden Angeklagten hatten, wie man aus der hohen Strafe unschwer erkennen kann, zum kleineren Teil wohlgefälligen Lebenswandel geführt; sie hatten im Gegenteil recht viel auf dem Kontrahol, darunter auch Hochspannleiten, bei denen ihnen Millionen in den Schatz gefallen waren. — Sie haben daher ihre 3300 Jahre verdient; wir glauben aber kaum, daß sie ihre Strafe abtun können.

Die neue Amundsen-Expedition. Der Vorsitzende des Osloer Luftfahrtvereins teilt der Presse über die Vorbereitungen Amundsens für seine Polarexpedition mit, daß Ellsworth für Expeditionszweck gestiftet habe unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen den Namen Amundsen-Ellsworth erhält. Ellsworth hat weiter die Bedingung gestellt, daß der Flug unter norwegischer Flagge vor sich geht und daß kein anderer Amerikaner als Ellsworth daran teilnehmen dürfe. Ellsworth wird sich als Navigator betätigen und des Weiteren zusammen mit einem Meteorologen die wissenschaftlichen Arbeiten leisten. Es sollen zwei Wochen eingerichtet werden mit Ritter Larfen und Robila als Führer. Das Unternehmen wird im ganzen etwa 1 1/2 Millionen Kronen kosten. 20 Arbeiter verlassen am Mittwoch Oslo, um nach Spitzbergen zu reisen, wo sie zusammen mit den dort ansässigen Arbeitern die Errichtung eines Luftschiffhalls vorbereiten werden. Man hofft, das Fundament vor Eintritt des Winters legen zu können, um im Laufe des Winters das Skelett zu errichten. Die Halle wird dann später mit Segeltuch bedeckt werden.

Henry Ford im deutschen Drama. Nachdem vor kurzem der Hamburger Schriftsteller Otto Alfred Pallisch ein Drama geschrieben hat, in dessen Mittelpunkt die Persönlichkeit des amerikanischen Automobilkönigs Henry Ford steht, ist ihm nunmehr auch der bayrische Dichter Julius Maria Weder in dieser Richtung gefolgt. Dieser Dichter hat sein neuestes Drama „Henry Ford“ betitelt. Er behandelt in dem Werk die Rolle, die der amerikanische Automobilkönig während des Weltkrieges gespielt hat.

Eine deutsche Kunstausstellung in London. Der oft betriebene Plan, in London die neuere deutsche Kunst in ihren würdigsten Vertretern vorzuführen, wird nun in nächster Zeit ausgeführt werden: eine große deutsche Ausstellung unserer bildenden Kunst der letzten fünfzig Jahre ist mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes in Vorbereitung. Die Darstellung des Kunstschaffens in Deutschland wird von Wenzel, Reisl

und den deutsch-römischen Malern bis zur Gegenwart führen. Der beste Vorschlag der öffentlichen und privaten Sammlungen soll aus diesem Anlaß in London gezeigt werden, darunter Meisterwerke ersten Ranges, wie Adolf Mengels „Ostbal“ aus dem Besitz der Berliner Nationalgalerie. Das Gelingen einer solchen Veranstaltung wird hoffentlich für die Bekämpfung der deutschen bildenden Kunst im Auslande, wo sie gerade für das 16. Jahrhundert hinter dem Schaffen Frankreichs immer noch allzumeist zurückgesetzt wird, einen wesentlichen Erfolg und eine dauernde Stärkung bringen.

Eine englische Einzahlung an Rudolf S. Binding. Rudolf S. Binding ist von dem Kings College in London zu einer Vortragreihe über ein beliebiges Thema eingeladen worden. Der Dichter wird der Aufforderung Folge leisten und im Oktober einige Vorträge über „Deutsche Dichtung unserer Tage“ halten.

Vau eines Gorch-Fod-Hauses. In der Stagerackstraße am 31. Mai 1918 ist Gorch-Fod geblieben; damit hat einer der besten Schilderer deutschen Seemanns- und Fischerlebens, ein Dichter, der zu den größten Hoffnungen berechtigte, ein allzu frühes Ende gefunden. Die Fischerinsel Finkenwerder, durch Gorch-Fods Werke, vor allem durch den Roman „Seefahrt ist tot“, in aller Welt bekannt, will zur Erinnerung an ihn ein Gorch-Fod-Haus mit einer würdigen Gedächtnishalle schaffen. Das Haus soll Gorch-Fods Namen bewahren — einen Raum für die Geistbildung und körperliche Erziehung der Jugend bieten — allen Besuchern der Insel, besonders den Niederdeutschen, zur Abhaltung von Tagungen und Wanderveranstaltungen offenstehen und als Volkshaus für Heimatabende Verwendung finden.

Das „Sprechschaltverfahren“. Ein junger englischer Ingenieur hat eine gewöhnliche elektrische Glühlampe mit einem Schalter verbunden, der auf Erschütterungen einer empfindlichen Membran funktioniert. Durch diese Einrichtung ist es möglich, vermittels laut gesprochenen Worte, die die Membrane erschüttern, die Lampe ein- oder auszusprechen.

Rund um die Welt.

Schluss der Deutschen Verkehrs Ausstellung in München.

Die Deutsche Verkehrs Ausstellung 1925 wurde am Montag mit einem offiziellen Festakt, zu dem sich Vertreter der Reichsbehörden, der bayerischen Staatsregierung, der Stadt München und prominente Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Verkehrs, der Wissenschaft und von Handel und Industrie eingefunden hatten, geschlossen.

Gausuchung und Verhaftung bei der Schlesischen Arbeiterzeitung. Auf Veranlassung des Gerichtshofes zum Schutze der Republik fand am Freitag in den Räumen der Schlesischen Arbeiterzeitung durch den Deputierten des Polizeipräsidenten Polizeikommissar Vogel eine Hausdurchsuchung statt.

Ein ehemaliger Offizier als Kokainmuggler. In Straßburg wurde ein ehemaliger deutscher Vorbettenkapitän Wapser unter dem Verdacht des Kokainmuggels verhaftet.

Einzelheiten über das Frankfurter Familien drama. Bei der gemeldeten Gasvergiftung im Stadtteil Bornheim, der fünf Personen zum Opfer fielen, handelt es sich, wie der Bericht am Tatort beweist, um ein schweres Verbrechen.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe. Seit Nienstedten wurde am Sonntag der mit Salsladerung besetzte Segler Strius von dem von Afrika kommenden englischen Dampfer Vindu angekratzt und mittschiffs bis über die Wasserlinie aufgeschnitten.

Der Flieger Costes kehrt zur Zahlung der Strafe nach Freiburg zurück. Wie Havas berichtet, hat der französische Flieger Costes den Flugplatz Le Bourget im Flugzeug verlassen und sich nach Straßburg begeben.

Ein Film vom Prinzen von Wales. Wie aus London geschrieben wird, hat dort ein Roman, der kürzlich in Amerika herauskam, außerordentlich verstimmt.

Roman ist außerdem verfilmt worden und schließt mit dem Prinzen Heimreise zur Krönung. Vermutlich werden Buch und Film in England verboten werden.

Der Tabakkönig gestorben. Der Tabakkönig James Duke starb in Newport. Er war berühmt wegen seiner Eheprozedur und seiner Frömmigkeit.

Schiffunglück an der Küste von Florida. Ein Vergnügungsdampfer kenterte unweit der Küste, als er umzubringen versuchte. Von den 25 Personen, die er an Bord hatte, sind 14 ertrunken.

Die dänischen Schlafwagen 3. Klasse. Nach einer Kopenhagener Meldung sind die Versuche, welche die dänischen Staatsbahnen mit Schlafwagen 3. Klasse anstellten, zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen.

Eine neue Art, die Menschen zu bessern. Wie aus Kopenhagen geschrieben wird, sind dort an einigen Verbrechern merkwürdige Versuche der sittlichen Besserung gemacht worden.

Ein Antikommunistengesetz in England. Nach einer Londoner Meldung scheint man jetzt in England mit den Antikommunisten wenig Federlesens machen zu wollen.

St. Mikaelius in der Tschechoslowakei. Ein eigenartiges Mißgeschick wiederfuhr einem tüchtigen Schuhmacher in Lichienau, der während eines Spazierganges bemerkte, daß das Eisenbahngleis der Strecke Prag-Pottenstein in einer Wegung auseinandergeklappt war.

Ermordung eines Jesuitenpaters in Rom. Im Zentrum Roms wurde am Montag vormittag der 66 Jahre alte Jesuitenpater Geny, Philosophieprofessor an der päpstlichen Universität Gregoriana von einem Geniesoldaten mit dem Bajonet erschossen.

Falschhintergriff auf die Großloge in Rom. Am Sonntag drang eine Schar römischer Furchen in die Zentrale der italienischen Großloge im Palazzo Giustiniani ein, nachdem sie die Wache überwältigt hatte.

Ein neues Transatlantisches Kabel in Betrieb genommen. Das neue Transatlantische Kabel, welches Italien nach Südamerika gelegt hat, ist gestern dem Verkehr übergeben worden.

Wetterlag der japanischen Europapostler nach London. Die beiden japanischen Fliegeroffiziere haben am Montag

vormittag 11.58 Uhr den Flugplatz Le Bourget in der Richtung London verlassen. Um 1.16 Uhr mußten sie bei Calais eine Notlandung vornehmen, um an ihrem Apparat eine Reparatur auszuführen.

Aus London wird gemeldet: Die japanischen Weltflieger konnten den Flugplatz in Tropden infolge dichten Nebels nicht erreichen. Der von Ake geführte Apparat landete auf dem Flugplatz von Farnborough, der Apparat Kawachis stürzte in der Nähe von Farnborough ab.

Aus Gram gestorben. Frau Elizabeth Lansdowne, die Mutter des bei der Zerstörung des „Shenandoah-Luftschiffes“ ums Leben gekommenen Kommandanten, ist jetzt in ihrem Heim in Greenville, Ohio, gestorben.

Der Theaterstreik von Birmingham. Wie wir dem „Tägl. Korresp.“ entnehmen, ist in Birmingham ein Theaterstreik aus ganz drohlicher Ursache ausgebrochen. Es wurde dort nämlich ein Stück gegeben, das etwa vor 40 Jahren spielte und selbstverständlich in der Dekoration aus jener Zeit.

Russisches Gefängnisleben. In der Pariser Zeitung Humanität schildert jetzt ein Kommunist seine russischen Reiseindrücke, und zwar in so rosigem Farben, daß einem das Wasser im Munde zusammenläuft.

„Sprich in Wollentragern!“ Die neueste amerikanische Redensart heißt: „Sprich in Wollentragern“. Das kommt daher, daß die Amerikaner einigen Sport bemerkten, wie in neuester Zeit verschiedene Leute ihren Gefühlen dadurch Ausdruck verleihen, daß sie Wollentragere bauen.

„Sprich in Wollentragern!“ Die neueste amerikanische Redensart heißt: „Sprich in Wollentragern“. Das kommt daher, daß die Amerikaner einigen Sport bemerkten, wie in neuester Zeit verschiedene Leute ihren Gefühlen dadurch Ausdruck verleihen, daß sie Wollentragere bauen.

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Förstl. (40. Fortsetzung.)

Seit Monaten war Lisa Kelling ohne jede Nachricht von ihrem Gatten. Sie hatte ihn in schonenden Worten den Tod seiner Mutter mitgeteilt und einen sehnächtigen Brief von ihm bekommen, in welchem er ihr versprochen, von Indien aufzubrechen und zu ihr zu eilen, damit sie nicht so allein sei.

„Ich bin krank nach dir, meine Kleine“ Frau, schrie er. „Ohne dich hat für mich nichts mehr einen Reiz. Ich habe eine Professorenstelle an der Universität in Bonn angeboten erhalten und werde dieselbe annehmen. Dann gehe ich nicht wieder fort von dir, mein geliebter Vater.“

Keine Antwort war mehr auf ihren Kostspiel an sie gelangt. Und doch mußte sie, daß er lebte, daß er sich wohl befand. Die Zeitungen brachten Notizen, denen zufolge er große sensationelle Ausgrabungen in Indien machte.

Schweigen war die Erwiderung! Ihre Seele schrie sich wund nach ihm. Sie war nicht eitel, die arme Lisa Kelling. Sie wußte wohl, daß sie ein in Jugend und Liebreiz blühendes Weib war.

„Na, mein Dickel! Ich schwitze wie ein Rennpferd!“ „Dah mich retten, Dntel Heinz!“ Hartmann machte einen tiefen Zug aus dem Glase.

Rauber auf ihn aus. Andere Arme hielten ihn umfassen. Und er war doch ihr Mann! Das einzige, was sie neben ihrem Kinde im Leben besaß!

„Ihr Kind! Ihr Jungel! Die Tränen verfliegen. Dachte auch eine andere von dem Gatten Besitz ergriffen, ein Pfand seiner Liebe hielt sie doch in Händen! Das konnte ihr niemand entreißen!“

„Klein Herbert war nun schon einetshalb Jahre, hatte pralle Wäddchen und feste Beine und war ganz sein Vater! Wie er die Sitze zusammenzog und die Art, wie er den Mundwinkel nach der einen Seite legte, alles erinnerte sie an ihn.“

„Zum Träumen und Grübeln fehlte Lisa die Zeit. Christine, die alte Dagd, lag schon seit Monaten im Krankenhaus in Paffburg. Sie litt an Gicht und konnte sich nicht bewegen.“

„Wozens gegen fünf Uhr fand sie bereits in der Küche, dann schaffte sie, bis der Kleine erwachte, auf dem Gemüselieb. Einen Taglöhner durfte sie sich nicht einstellen. Es war keine Geldscheidung mehr von ihrem Manne eingetroffen.“

„Wenn Klein Herbert abends schon lange die Knegelein geschlossen hatte, sah sie noch über ihrem Haushaltsbuch und rechnete und überzählte erschrockenen Auges ihre Vorkaufst. Es ging nicht mehr. Sie konnte die Milch in Frauenhagen nicht einmal mehr bezahlen. Was sollte das werden?“

den? Sie mußte sich um Arbeit umsehen, um Arbeit, die bezahlt wurde.

Sie schickte das Muster einer ihrer Seidenstickereien an ein erstes Münchener Handarbeitsgeschäft. Man schloß einen Lieferungsvertrag mit ihr ab. Die gebotene Entlohnung war nicht hoch, aber es war immerhin etwas.

„Nacht sah sie über ihren Stickereien, um die Lieferungsstermine einhalten zu können und den Erwerb nicht zu verlieren. Ihre Wangen wurden schmal und blaß, ihre Hände waren von der groben Haus- und Gartenarbeit rissig.“

Hartmann war mit seiner Frau schon mehrermale im Klausenhof gewesen und Lisa war mit ihrem Jungen nach Frauenstein geladen worden. Aber der Anblick der stillen jungen Frau tat Lisa in tiefster Seele weh. Sie war in der letzten Zeit nicht mehr hinaübergegangen.

Klein Herbert wälzte sich eben größtenteils auf der Decke, die seine Mutter für ihn ins hohe Gras gebreitet hatte und sah dazwischen dieser zu, wie sie das Unkraut aus den Gemüseliebeden entfernte. Für ihn gab es keine Sorge. Jeder Tag brachte neue Luft.

„Liebe Frau Professor, erbarmen Sie sich eines Verurteilten“, hat er, ihr mit einem Lächeln die Hand reichend. „Ich komme zu Fuß vom Nidertaler Forst. Mein Schwiegersvater hat dort eine Waldparzelle gekauft, die ich übernommen habe.“

„Na!“ sagte er und sah dabei vergnügt in dessen sonnverbranntes Gesicht.

„Na, mein Dickel! Ich schwitze wie ein Rennpferd!“ „Dah mich retten, Dntel Heinz!“ Hartmann machte einen tiefen Zug aus dem Glase.

Aus dem Reiche der Frau.

Mutter.

Mutter, wie lang ist schon Silber dein Haar?
Mutter, wie lang gleißt durchs liebe Gesicht
Falte an Falte dir, tief und dicht?
Mutter, wie lang ist dein Augenpaar
mäde, weiß ernst dein Leben war?

Gebeugt dein Rücken — die Fäße weh —
Wenn deine schmalen Hände ich seh,
die dein Kind so rührend gepflegt,
die du mir segnend aufs Haupt gelegt
brennt in der Seele, die jung noch und lacht.

Mutter, ich blüht dir ins liebe Gesicht,
Freud' fleh ich: „o bis zur Neige
deine Liebe und Güte mir zeig!“
Freud' fleh ich: „mein Mutterherz,
was war mein Leben ohne dich —
was wird es sein —
mich durchquert ein Schmerz —
Mutter, wenn du gehst heimwärts?“
Else Wärtel-Schmidt, Chemnitz.

Frauenarbeit in Amerika.

In einem kürzlich vom Arbeitsministerium in Washington herausgegebenen Handbuch über Frauenarbeit in den Vereinigten Staaten findet sich eine Reihe interessanter Angaben, die die Betätigung des weiblichen Geschlechts im Erwerbsleben Amerikas beleuchten.

Die Zahl der amerikanischen Frauen und Mädchen, die benötigt sind zum eigenen Lebensunterhalt oder zum Unterhalt ihrer Familie zu verdienen, beläuft sich zur Zeit, wie der „Arbeitsgeber“ (Berlin 82) berichtet auf 8 1/2 Millionen. Dabei fällt auf, daß jede fünfte arbeitende weibliche Person unter 20 Jahre alt ist; wenigstens zwei Fünftel aller verdienenden Frauen und Mädchen sind im Alter von 20 bis 25 Jahren. Etwa weitere zwei Fünftel entfallen auf die Altersstufe von 25 bis 44 Jahre. Hierin zeigt sich ein großer Unterschied gegenüber den Männern, bei welchen etwa die Hälfte auf die Altersgruppe 25 bis 44 Jahre und auf das Alter von mehr als 44 Jahren etwa ein Drittel entfällt; im Gegensatz zu den Frauen mit etwa einem Sechstel. Von je 8 Männern ist nur einer zwischen 20 und 24 Jahre alt und nur je einer von 10 unter 20 Jahre.

Die meisten Frauen unter 25 Jahren sind in Fabrikbetrieben oder Büros tätig; an zweiter Stelle stehen Frauen, die in häuslicher oder persönlicher Dienstleistung beschäftigt sind. Die in letzterer Tätigkeit stehenden Frauen sind zum meist älter als 25 Jahre, in den Fabrikbetrieben sind dagegen alle Altersstufen bis zu 65 Jahren vertreten.

Von den auf Verdienst angewiesenen 2 Millionen verheirateten Frauen sind etwa die Hälfte weisse Amerikanerinnen, ein Drittel Negertinnen und der Rest eingewanderte Fremde. Von dieser Gesamtgruppe entfallen etwa zwei Fünftel auf die Altersstufe zwischen 25 und 44 Jahren, ein Fünftel ist älter als 44 Jahre und der Rest unter 25 Jahren. Die Negertinnen sind vorzugsweise in der Landwirtschaft tätig, im Haushalt weissen Negertinnen und Einwanderer fremder Nationalität ab.

Im Verhältnis zu seiner weiblichen Einwohnerzahl weicht der Staat Süd-Carolina die größte Zahl weiblicher Arbeiter auf, männliche ein Drittel; West-Virginia ist mit ein Neuntel am geringsten gestellt.

Die Erhebungen haben weiter ergeben, daß je höher der Prozentsatz der weiblichen Arbeiterschaft in den einzelnen Staaten ist, umso kürzer die Arbeitszeit und um so höher der Verdienst ist. So hatten z. B. im Staate Rhode Island fast sieben Fünftel der Frauen eine Arbeitswoche von 48 Stunden und weniger und einen Durchschnittslohn von 18,85 Dollar wöchentlich, was den höchsten Durchschnittslohn für alle in die Untersuchung einbezogenen Staaten darstellt. In diesem Staate hatte auch etwa die Hälfte aller Arbeiterinnen einen über den Durchschnittslohn hinausgehenden Lohn, während die andere Hälfte zwar unter dem Durchschnittslohn blieb, aber

immer noch etwas mehr bezog, als die in den Industriebetrieben Kaliforniens tätigen und auf Grund der dortigen Tariflage bezahlten Frauen.

Was bringt die Herbstmode?

Die neueste Errungenschaft der Mode ist das Gesellschafts-Kleid mit Kasak. Der Kasak dominiert auf Ballen und Reunions in Privat, der außerordentlich schmiegsam den Körper umschlingt und der Trägerin ein jugendliches Aussehen gibt. Er vermeidet das „Kutschen“ des Kleides beim Tanzen. Die durch das Umlegen des Armes des Tanzpartners hervorgerufene „Verzerrung“ der Figur wird damit gebannt. Zu dem Kasakgesellschaftskleid wird ebenfalls das Cape in Gold- oder Silber-Protal getragen.

Die Prinzessmode hat sich nunmehr auch den Mantel unterworfen. Durch die Mode, deren Lage der Figur der Trägerin angepaßt wird, eignet er sich besonders für stärkere Damen. Der Pelzbeflag tritt hier noch helfend zur Seite. Als Modefarbe wird braun, Bois des Rose und Flaschengrün genannt.

Beim Hut setzt sich die bunte Klappe immer mehr durch. Reiche Verzierungen, unter denen der Kronenreifer bevorzugt wird, finden immer mehr Anklang.

Wie der Pelz zu Gesicht steht.

Bei dem modernen hohen Pelztragen steht der Schmuck des Felles näher an das Gesicht heran, als in irgendeiner anderen Mode, und deshalb erwidert für die Dame die Aufgabe, die Wahl des Pelzes viel sorgfältiger als bisher nach ihrem Teint, ihrem Haar, ihren Augen und überhaupt nach ihrem Gesicht abzumessen. Eine Bräunette kann Jodel oder Nerz tragen, oder wenn sie einen grauen Teint hat, wird sie besser zu Rot- oder Gelbfuchs greifen, weil diese ihrer Haut eine wärmere Färbung verleihen. Damen mit reinem, aber gelblicher Haut deuten ihren Teint am besten, indem sie Silberfuchs tragen. Über jede Dame mit blassem Teint sollte Dermottin, Feh und Weisfuchs vermeiden. Die Blondine, die lebhafteste Farben hat, kann Jodel tragen, Warber, Nerz, Sealfisch, während die Dame mit braunem oder dunklem Haar finden wird, daß alle Pelze, die einen goldbraunen Glanz ausstrahlen, ihrem Gesicht Schönheit verleihen. Die rötlichen Pelze, z. B. Rotfuchs, werden der Bräunette auch sehr gut stehen. Eine Dame mit roten Haaren aber sollte niemals Rotfuchs tragen, sie wird finden, daß sie am besten aussteht in schwarzen Pelzen, die von dem Glanze ihres Haarses dikant abstrahlen, oder in gelblichen Pelzen. Der Blaufuchs steht fast zu jedem Gesicht gut, und besonders die Dame im reiferen Alter wird diesen Pelz mit Vorliebe wählen oder zum mindesten einen der heute so modernen Erlopelze. Pelze mit sehr starkem Glanz machen die Linien des Gesichtes scharfer und lassen daher in den Jagen der älteren Frauen Kangeln und Falten stärker hervortreten. Die schlankere Dame wird finden, daß Sealfisch ihre Bewegungen grasitär und runder macht. Das junge Mädchen mit blauen Augen wird ebenfalls zum Sealfisch greifen, eine sehr helle Blondine wird keine braunen Pelze tragen, da diese ihre stark blonden Haare und sehr leichten Augen noch farbloser machen. Feh wirkt ähnlich wie Dermottin und Mädchen mit sehr zartem rosigen Teint und goldenem Haar sehen in diesen Pelzen am vorteilhaftesten aus.

Wichtiges Ausbürsten von Kleidungsstücken. Unzweckmäßiges Ausbürsten von Kleidungsstücken trägt oftmals dazu bei, daß die Stücke vorzeitig abgenutzt und vertragen ausfallen. Alle Stoffe sind ihrer Eigenart gemäß zu behandeln und besonders müssen alle Arten Tuchstoffe, die man mit dem Worte „Staubschluder“ belegen kann, recht vorsichtig behandelt werden, sollen sie lange ihr gutes Aussehen behalten. Ebenso brauchen Cheviot und Flanell rasch ein. So muß dem Reinigen stets ein gründliches Ausklopfen von links vorangehen. Eine scharfe Bürste löst die Schmutzstellen rasch und gründlich, während eine weiche Bürste den Schmutz in den Stoff hineinreißt. Leichtes Stoffe, wie Wolle, Musselin usw., be-

ansprechen dagegen ein leichtes Ausbürsten, in erster Linie müssen sie gut ausgeklopft werden. Am wenigsten kalten gut appetierte Baumwollstoffe den Schmutz fest. Saum Kopft man stets von links und bürstet ihn darauf auf der rechten Seite mit einer ganz weichen Bürste, am besten einer sogenannten Samtbürste, aber stets gegen den Strich. Seide soll niemals gebürstet werden. Man schüttelt ein solches Kleid gleich nach der Benutzung gut aus und entfernt etwa vorhandene Flecken mit Benzol oder Spiritus. Ein Leinenkleid in diese Flüssigkeiten getaucht, entfernt alle Unsauberkeit rasch.

Erleichterung beim Striden mit grohen Waschenähnen. Bei der Herstellung gestrichter Kleidungsstücke hat man oft so viele Nähen auf der Aabel, daß die Arbeit dadurch unbearbeitet wird. Da ist es nun von Vorteil, wenn man die Nähen auf vier Radeln verteilt und die Arbeit ziemlich dicht vor der in der Ausführung befindlichen Reihe dadurch zur Rundung schiebt, daß man die Ränder mittelst Sicherheitsnadel zusammensteckt. Die Sicherheitsnadel rückt immer der Arbeit nach.

Erprobte Rezepte.

Das Dörren von Obst. Das Dörren empfiehlt sich dort, wo man in eigenen Gärten so viel Obst hat, daß es sonst verderben würde. Das Obst wird entweder auf Darrrahmen mit einem Drahtnetz oder nur auf Bettler oder Backbleche aufgelegt, im Herdrohr etwas vorgebrütet und dann in die Sonne gestellt. Die Tür des Darrrohrs muß von Zeit zu Zeit geöffnet werden, damit frische Luft zukommt, Darrrohre, in denen viel gebürt wurde, erhitzen sich einige Zeit nachher wegen des angelegten Dampfes. — Kapsel werden in Spalten geschnitten, in kaltes Wasser mit einem Löffel Salz gelegt, was das Brünnen verhindert und sie weiß erhält, dann im Backrohr gleich einer ziemlich großen Dose ausgelegt. Wenn sie beim Brechen keinen mehr saftig sind, kann man die Schnitten in lockeren Säcken luftig aufhängen und sie halte sich dann jahrelang. — Birnen werden, braun und teigig geworden, in die Sonne oder anfangs ins Rohr gegeben und getrocknet. Unreif abgefallene sollen zuerst im Wasser einmal aufgekocht werden, bis sie sich durchstechen lassen und brauchen dann zum Dörren mehrere Tage hintereinander ziemlich hohe Wärme. Sie sollen nicht zu dünn werden, dürfen aber innen auch nicht feucht sein, da sich sonst dort Schimmel ansetzt. — Heidelbeeren werden in der Sonne oder im Rohr getrocknet. Sie sind bei Darrrohren als Kompott sehr zu empfehlen. Ueber Nacht im Wasser eingeweicht, werden sie wieder ganz schmackhaft und sind daher zu vielerlei zu gebrauchen. — Zwetschgeln sollen recht reif sein, so daß sie am Stiel zu schrumpfen beginnen. Sie werden schön glänzend, wenn man sie fertig getrocknet in Aukerwasser eintrancht (zu einem Liter Wasser 1/4 Liter Auker) und nochmals trocknet.

Witzgemüse. Die frischen gepulverten Witz zu ganz feinem Brei kochen. Diesem wässrigen Brei während des Stehens fortgesetzt feines Weizenmehl zusetzen, bis man eine abschmeckbare dicke Masse erhält. In gutem Kochöl feinabschnittenem Zwiebel, Kerbel und Petersilie dünsten und dann unter stetigem Umrühren den schwach gelagerten und gepfefferten Schwammteig hinzusetzen. Wenn nötig, etwas Wasser hinzusetzen. — Wünscht man eine Witzsuppe, so wird bei gleicher Zubereitung noch siedendes Wasser darüber geschossen und die Suppe mit gebrühten Brotwürfeln und feinabschnittenem Schnittlauch angerichtet.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Theater. Neben der neuen Deutlich-Wecke, die wie immer interessante Aufnahmen aus aller Welt bringt, zeigt das neue Programm zwei große Filme „Der Roman einer Fremdenhose“ und „Venezianische Liebesgeschichte“. Beide Werke sind spannend und zeigen herrliche Bildtechnik. Die Kanäle Venedigs, romantische Gondelfahrten und prunkvolle Dogenpaläste bilden die packende Kulisse für das Liebesdrama einer verschmähten Frau. — Entzückend sind die Naturbilder des Kulturfilms „Frühlingserwachen“, der ebenfalls das diesmalige Programm bereichert.

„Ich habe keinen Gaul, mein Dicker! Aber fliegen will ich dich lassen! Ja!“

Herbert kratzte vergnügt in die Hände!

„Ja, fliegen! Bitte, fliegen!“

Hartmann warf ihn hoch in die Luft und fing ihn mit

sicherem Griff wieder auf. Das Kind grüßte vor Vergnügen.

„Noch einmal, Onkel Heinz! Noch einmal!“

„Nein! Jetzt reicht es!“ meinte Lisa. „Sie sind ohnedies

genügend erheitert, Herr Baron.“ Sie brachte ein zweites

Gläschen Limonade und etwas Zwieback, den sie für das Kind

zu baden pflegte.

Hartmann hatte ein scharf beobachtendes Auge für sie.

„So blaß und schmal!“ dachte er. Und diese Dinge um die

einst so lachenden, glückstrahlenden Augen, dieser wehe Zug

um den kleinen bleichen Mund. Trug sie so schweres Leid

um den fernen Mann in Indien? Oder war ihr Kummer

andere Art? Wenn er fragen dürfte! Er sah, wie rauh und

riffig ihre Hände waren. Sie schienen zu arbeiten, wie eine

Magd.

„Belbstorgen!“ schloß es durch seinen Kopf. Gerechtes

Wort! Er war nicht mehr im Zweifel, daß er auf der rechten

Seite lag. Dessen können! Aber wie? Nur um keinen

Preis diese Frau verlegen.

Die verächtlichsten Pläne kreuzten sein Gesicht. Er merkte

daß sie so rasch, als sie kamen.

Eine dunkle, schwarzblaue Wand schob sich von Westen

herauf. Noch spielte kein Blatt. Kein Ast schwankte. Eine

dumpfe, lähmende Dignelle trieb über das Gelände. Hartmann

lockerte die Krawatte seines gestreiften Sportheimes

etwas mehr. Die Schwüle wartete rasch des Schattens, in dem

er mit Lisa und dem Kinde lag, unerträglich. Der düstere

Ball im Westen wand sich immer höher. Seine Breite nahm

zu. Ein Wolkenschatten glitt vom Walde nach den Wiesen

wie ein Wellenröll. Dann ein Windstoß durch die dürstlich-

senden Ähre der Seltene. In den Kronen der nahen

Bäume rauschte es.

Wenn Hartmann nach Hause kommen wollte, ehe das

Unwetter hereinbrach, mußte er raschstens aufbrechen. Er

trank sein Glas leer und wollte kein Verzei zu Boden

legen. Behält dich Gott, mein Dicker!

Ein Blitz fuhr grellfarbig zur Erde! Ein klirrendes

Messen schlug hinterdrein. Mit beiden Händen kammerte

sich Herbert an Hartmanns Brust fest. „Ich fürchte mich,

Onkel Heinz!“ Er preßte sich eng gegen den Baron und

duckte das Köpfchen.

Die ersten schweren Regentropfen prallten auf das Schiefer

dach des Klausenhofes. Lisa wollte den Jungen an sich

nehmen, aber der sträubte sich heftig. Scheinbar fühlte er

sich in den Armen des Mannes sicherer!

„Ich bleibe, Frau Professor!“ sagte er liebevoll und elste

mit ihr dem Hause zu. Im Begriffe, die Steinstufen zu dem

selben hinaufzusteigen, trat sie ein Schiefer, von einem Wind-

stoß gehoben, und fiel Lisa an die Stirne. Sie taumelte,

Hartmann fing sie gerade noch rechtzeitig mit dem einen

freien Arm auf. Aus einer scharfgeschüttelten Wunde schloß

das Blut. Sie deckte die Hand vor die Augen.

Hartmann stellte im Flur eilig den Jungen zu Boden,

der ganz jämmerlich zu schreien begann, und ließ in die Küche,

holte Wasser und ein Tuch zum Verbinden. Durch seinen

monatelangen früheren Aufenthalt im Klausenhof war er mit

allen Räumen desselben vertraut. Mit behutsamen Händen

wusch er die tiefe Schramm. „Tut es sehr weh?“ frug er

teilnehmend. Sie verneinte. Aber ihre Lippen waren weiß

bis tief hinein.

„Nun sollen Sie sich ein wenig legen, Frau Lisa!“

Er öffnete die Türe zum Wohnzimmer und deutete sie

auf das bequeme Sofa. Herbert hatte sich in das äußerste

Winkelchen zwischen Kügel und Notenständer verkrüppelt und

hielt beide Hände vor das Gesicht.

„Nicht blitzen, lieber Gott! Bitte, nicht blitzen!“

Draußen rauschte ein trommelnder Wolkenbruch herab.

Wageltörner prasselten dazwischen. Es war völlig dunkel ge-

worden, nur das gelbliche Leuchten der Witze erhüllte sekun-

denslang den Raum, und die Fenster klangen unter dem Hall

des Donners.

Hartmann ging nach dem Winkel, in welchem kein Ver-

zei sah, und hob das Gesichtchen an dessen Brust, um die

bestehende Witz nicht mehr zu sehen. Als der Baron nach

Lisa blinnte, sah er deren Augen mit tobendem Blick auf

sich gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Aus, den 13. Oktober 1925.

Vorläufig keine städtische Beamtenbank.

Bekanntlich erstreben die städtischen Beamtenvereinigungen schon seit langem die Gründung einer Beamtenbank...

Zeppelin-Gedener-Spende. Eine Straßensammlung für die Zeppelin-Gedener-Spende soll, wie wir hören, am nächsten Sonntag stattfinden.

Staats- und wirtschaftspolitische Vorträge. Nach kürzlich stattgehabener Besprechung mit zahlreichen Vertretern der Organisationen aller Art soll, wie beschlossenen wurde, auch in Aue in diesem Winter eine Wochenendtagung mit staats- und wirtschaftspolitischen Vorträgen stattfinden...

Gefährdung. Gestern nachmittag scheuten die Pferde eines Wagens in der Kirchstraße. Mehrere Kräfte des edlen Geschlechts wurden dabei heruntergeschleudert.

Ein Bisamratte wurde heute morgen am Kirchfeldwert gefangen.

Weiterer Kehler-Abend. In diesem Abend, der unter der Leitung „Zwei Stunden Lachen“ stattfindet, wird folgende Vortragsfolge geboten: Das Krähensprache (Herrn. Köhn); Der Dampfschiff soll keine Nachtigall sein (Friedrich der Große); Das liebliche Fest (Carl Etlinger); Zwei Taktme; Das Konzert (K. Mostowsky); Raps, eine Wandergeschichte (Fritz v. Schlicht); Das neue Märchen vom Rübbezahl (Karl Kehler); Der Röllschlund (Hildebrand); Das Konzert; Der Blumentag; Karikaturen (C. Etlinger); Das Telefon (Hase Peterström); Die Bluse (D. D. Schmitz); Rede des Klempnermeisters Andereit; Die Babies (Rob Johannes). Der Abend findet im Gasthaus „Zum Rulbental“ pünktlich 8 1/2 Uhr statt.

Granzahl. Im Kartoffelfeuer verbrannt.

Ein furchtbares Unglück hat sich am vergangenen Sonnabend in der ersten Vormittagsstunde auf einem Kartoffelfeld zwischen Granzahl und Reudorf auf Granzahler Flur ereignet.

Tigerjagd im Urwald.

Zweitausend Gekierkilometer Urwald standen zu unserer Verfügung, eine unberührte Wildnis, in der Tiger und Panther schweifen, wo der süßliche Tschituhlschmeißer weidete und wo der Schafal den Mond anheulte.

Zufällig besuchte ich die Gegend im April des nächsten Jahres. Eine Hungersnot war im Anzug, und die Behörden warteten ängstlich auf das Blühen des Maufrabaumes, dessen Frucht den Carnicussfall ausgleichen sollte.

Jetzt im Dezember war das Waldleben ein fast ungeträubter Genuss. Wir lagerten, wo wir wollten, und durchschweiften den Wald auf schattigen Pfaden, sei es zu Fuß, sei es auf Elefanten.

hausung gebracht. Dort ist das Kind trotz schnellster ärztlicher Hilfe unter großen Qualen in der zweiten Nachmittagsstunde bestorben.

Neustädter. Die Kirmerz wird am 25. und 26. Oktober abgehalten.

Schorlau. Kraftwagenverkehr. Der Postkraftwagen ab Warburg 8 Uhr vormittags verkehrt vom 13. Oktober ab wieder.

Annaberg. Feueralarm rief die Feuerwehr nach einem Grundstuck an der Wolksteiner Straße, wo infolge Ueberhitzung eines elektrischen Bügeleisens der Tisch in Brand geraten war.

Buchholz. Zu dem Drama im Waldschlößchen Park, über das wir gestern berichteten, teilt die Obererzgeb. Zeitung mit, daß der Grund zu der Tat des Mädchens in böswilliger Verleumdung zu suchen ist, die sich das an und für sich etwas schwärmerisch und tiefinnig veranlagte Mädchen mit ihrem Geliebten sehr zu Herzen genommen hatte.

Leipzig. Filialleiter Zeigner. Zeigner soll, wie berichtet wird, Filialleiter einer technischen Großhandlung in Leipzig sein.

Dresden. Aufklärung des Gattenmordes an der Elbe. Die meuchlings ermordete Ehefrau heißt Margarete Müller geb. Jacob; sie war mit dem aus Plauen (Vogtland) gebürtigen Signalmaat Max Müller seit drei Jahren verheiratet.

an der Blasewitzer Brücke in die Elbe gefallen

und ertrunken, es sei ihm nicht möglich gewesen, sie in der Dunkelheit aus dem Wasser zu ziehen. Das Ersinken der Schwiegereltern und den beiden Brüdern der angeblich ertrunkenen Schwester unglücklich, man setzte sofort die Sicherheitspolizei in Kenntnis, die Müller in Verwahrung nahm.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Aris Debus. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Bleiwert in Aue am 12. Oktober 1925.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Oefen, vollfleischige, ausgewässerte, hohle Schlachtwerte, etc.

Berliner Börse vom 12. Oktober.

Tendenz: freundlich. Das Deckungsbedürfnis der Spekulation hielt mit Rücksicht auf den bevorstehenden Weiblo an. Es führte aber nur zu unmerklichen neuen Kursbefestigungen, weil das Angebot etwas größer war als bisher.

Eine große, stets drohende Gefahr für die Gesundheit bilden die Bazillen, die mikroskopisch kleinen Krankheitserreger, welche durch die Berührung mit unsauberen Händen, auch leicht durch Fliegen in unsere Nahrungsmittel gelangen und sich hier, da sie meist einen guten Nährboden bilden, schnell vermehren.

Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Oktober 1925, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Kasten Zigarren, 1 Kasten Pfeifen, 1 Kasten Messer, etc.

Sache. Allerlei Gefühle wechseln miteinander ab. Einmal überkommt einen Niedergeschlagenheit, weil man fürchtet, daß der Tiger vielleicht gar nicht im Treiben ist. Dann wieder hebt man vor Spannung, weil man nicht weiß, was kommen wird.

(Aus dem bei Brockhaus, Leipzig, verlegten Buch „Indien“).

Priv. Schützengilde, Aue.

Am Donnerstag abend 8 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Kunath, Hotel Burg Wettin.
(Schlußschließen betr.)
Das Kommando.

Conditorei und Café „Carola“
Täglich ab 5 Uhr Konzert.

Gasthof Brünnaßberg

Donnerstag den 15. Oktober
Schweineschlachten
von abends 6 Uhr an Wellfleisch später Schweinsknochen
mit vogeländischen Klößen, Bratwurst mit Kraut.
Feines Tänzchen,
Ergebnst laden ein Heinrich Bauer u. Frau.

EINLEGE- BÜCHSEN

Steinbüchsen blau-weiß
4 Ltr. 6 Ltr. 8 Ltr. 10 Ltr. 12 Ltr.
1.25 1.85 2.45 2.95 3.45

SCHOCKEN

A 1310 869

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Fiechten (nässende und trockene), Mittesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Windsein, Gesicht- u. Nasenröte, Sommersprossen u. s. w. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe. D.R.P. Keine Salbe! keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: R. 519

Junge Mädchen

für leichte, gutlohnende Akkordarbeit
stellen ein
Gebrüder F. & M. Simon,
Herrenwäschefabrik, Schneeburg.

Geübte Strumpf-Kettlerin
sogleich gesucht.
Lohn vorhanden.

Friedrich Thierfelder,
Dorfchemnitz.

Chemnitzer Elektro-Großhandlung
tüchtige Vertreter

für den Verkauf von Glühlampen, Beleuchtungsgeräten, selbsttätige Sicherungen usw. für Flug und Unterwasser, gegen hohe Provision. Da Saisonbeginn, größte Werbestärkung vorhanden. — Nur Herren, die in Industrie, Handel und Gewerbe bestens eingeführt sind, wollen Offerte unter Nr. 2. 198 an die Geschäftsstelle, bis. Bl. einreichen.

Betreiber!

Wie suchen einen bei der Schuhindustrie des Erzgebirges gut eingeführten Vertreter für unsere Artikel (Reibstoffe, Cemente, Rappentel, Abfüllungsmittel usw.). Offerten unter Nr. 2. 198 an die Geschäftsstelle, bis. Bl. einreichen.

Kaiser-Natron

Bestes **Magensalz** für die **Verdauung**, gegen **Sodbrennen, Magensäure**, verdünnt im Glasbrack-Bezepterglas. Nur in Originalpackung. In den meisten Geschäften. Anruf: 4444. Preis: 1.00 Mark.

Jedemal wird Mk. 1.12 gespart
wenn Sie an Stelle von 1 Pfund teurer Butter die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwenden. Es gibt nichts Besseres zum Kochen, Braten, Backen sowie zum Brotaufstrich.

Preis 50 Pf. das Halbpfund.

Schwan im Blauband
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

„Heiterer Kessler-Abend“

(Zwei Stunden Lachen)
mit Schauspieler Karl Kessler-Leipzig
Sprecher am Mitteldeutschen Rundfunk
am Mittwoch, den 14. Oktober 1925
abends pünktlich 8 1/2 Uhr
im Saale des Muldentales zu Aue.
Karten zu Mk. 1.- an der Abendkasse;
im Vorverkauf: Buchhandlung Rothe und Muldentale.

Für die zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch allen herzlichst.
Otto Theuermeister u. Frau Selma
geb. Schmiedel.
AUE, den 13. Oktober 1925.

Erzgebirgische Bank, E. G. m. b. H.

Niederlassung Aue — Ernst-Papst-Str. 10

Eröffnung laufender Geschäftskonten mit und ohne Kreditgewährung
Diskontierung von Wechseln und Schecks.
Annahme von Spareinlagen zur höchsten Verzinsung.
Kreditgewährung. — Vermietung von Tresorfächern.

Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit.

Lebensmittel-Großhandlung

Sucht für dortigen Bezirk gut eingeführten **Betreiber**.
Off. unter Nr. 2. 239 an die Geschäftsstelle, bis. Blattes.

Kinder-Spangenschuhe

-Halbschuhe u. -Stiefel schwarz und farbig kaufen Sie stets vorteilhaft im **Schädlich's Schuhwarenhaus**
Markt 14 AUE Tel. 319

Möbliertes oder unmöbliertes Zimmer

mit Hochgelege, hell, gute Wagn. für sofort gesucht. Offerten unter Nr. 2. 288 an die Geschäftsstelle, bis. Bl. einreichen.

Aufwartung

ge sucht.
Su. erf. in d. Geschl. d. Bl. 2 1/2 Zentner kleine **Futterkartoffeln** gesunde Ware, hat abzugeben
Mogartstraße 6.

Alter Hafer

in trockener Qual., in größeren und kleineren Partien, per Str. RM 11.75 ab hier in leichteren Säcken hat abzugeben.
Gustav Berthold, Franzenberg, Sa.,
Telefon 242. Kuenweg 98.

Gänsebettfedern

aus eigener Manufaktur, in allen Qualitäten wieder am Lager. Decken Sie Ihren Schlaf bei mir. Preiswerte u. reelle Bedienung prompter Versand.
Gustav Berthold, Franzenberg Sa.,
Kuenweg 98. Telefon 242
Wünschten Sie bitte die genaue Adresse.

So

stellt ein Verbraucher über Javol
„Mein schönes, seideweiches Haar glaube ich besonders der Pflege mit Ihrem Haarwasser Javol verdanken zu dürfen. Seit einem Jahre lasse ich Javol wöchentlich zweimal in die Kopfhaut massieren. Das Haar wurde weicher, dichter und wuchs schneller. Und dabei bin ich doch über 80 Jahre alt. O. E. G. B. in C.“ — Durch die Javol-Haarpflege wurden Schuppen und Schuppen beseitigt, Kopfhaut u. Nerven belebt und erfrischt.

Javol ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javol mit Fett, Javol ohne Fett, 1/2 Pf. 1.75, 1/4 Pf. 1.00, Doppel-Pf. 4.—, Javol-Gold (besond. wohlduftend) 2.— und 4.—, Javol-Gold-Kopfwaschpulver, 0.50 u. 0.25, Extraktiver G.M.S.H., Oestebad Kolberg.

Teeshing

8 mm, zu verkaufen.
Su. erf. in d. Geschl. d. Bl.

Mittwoch, vormittag 10 Uhr
saure Fiede.
Johannes Wöfel,
Ernst-Papst-Str. 32.

Teekanne
Rot
perlatvoll, aromatisch, als Tee
Indo-Ceylon.
Zusammensetzung feinsten Aulien,
bei feinstem Aufguss ohne, bei
kräftigen mit Sahne zu genießen.

Qualitäts-Rüchen

Natur laktiert
kaufen Sie billig bei
Möbel-Schmidt,
Abertstr. 6. Rein Baden.

M S N

Kompressorlose
Dieselmotore
von 4 bis 45 PS
Ein- u. Mehrgliediger-Anordnung zum Betrieb für alle billigen Robble.
Wirtschaftliche Kraftmaschine für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft.
Stationäre und fahrbare Anlagen.
Maschinenfabrik F. Schmiedel
Niederwiesenthal i. Erzgeb.

Richtig gesteuert

halt Du Dein Lebensschiff dann, wenn Du Dir bis in Dein hohes Alter hinein Arbeitsfreudigkeit und Schaffenskraft zu erhalten weißt. Beides ist bekanntlich die Vorbedingung nicht nur für äußere Erfolge im Leben, sondern ebenso für inneren Wohlstand und Zufriedenheit. Wer trübsal und mühsal dahinsiebt, ist nur ein halber Mensch. Du wirst aber Lust und Kraft zum täglichen Leben in Deinem Beruf erhalten, wenn Du täglich das altbewährte, echte Adiriger Schwarzbier trinkst. Adiriger Schwarzbier ist nahrhaftig und vollwürdig und ganz eigenartig in seinem Charakter und seinen besonderen Eigenschaften. Adiriger Schwarzbier ist zu haben bei: Oskar Adirler, Bierhandlung, Weinmeister 6, D. Adir, Bierhandlung, Mogartstr. 4, Max Jemlich, Bierhandlung, Goethestr. 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 33, Tel. 765, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. Nachahmungen sind vorhanden, darum verlange ausdrücklich das echte Adiriger Schwarzbier.

Hamburg-Amerika Linie

Nach Nord-Amerika u. Canada: Hamburg, New York ca. wöchentl. Abfahrten. Gemeinsam. Dienst mit United American Lines

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.
Auskunft und Durchreise über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in allen größeren Plätzen. 11

ZWICKAU I. SA:
Faul Hering,
Hauptmarkt 25.